

Wer war der Punker?

Wie aus dem „*Malleus maleficarum*“ (Der Hexenhammer) aus dem Jahre 1494 zu entnehmen ist, soll um 1430, zur Regierungszeit des Pfalzgrafen Ludwig dem Bärtigen, ein Treffschütze mit Namen Punker gelebt haben, dessen Heimat unser Rohrbach war.

Punker soll ein so hervorragender Schütze gewesen sein, daß man ihm übernatürliche Kräfte nachsagte. Bei der Belagerung eines gewissen Schlosses Lendenbrunn (es ist wohl die heutige Ruine Lindelbrunn bei Dahn gemeint) habe er allein fast die gesamten Verteidiger durch Pfeilschüsse getötet, wodurch der Pfalzgraf ohne eigene Verluste das Schloß erobern konnte. Als Siegestrophäe nahm Punker sich den Toring des Schlosses mit, den er an die Tür seines Hauses in Rohrbach hängte. Punker, vom Pfalzgrafen als Vogt in Rohrbach eingesetzt, soll von die-

sem anlässlich einer Visitation gezwungen worden sein, vom Kopf seines Sohnes eine Münze mit einem Pfeil herunterzuschießen. Ähnlich der „Tell-Sage“ legte er jedoch einen zweiten Pfeil bereit, um, wie er sagte, nach einem Fehlschuß den Pfalzgrafen zu erschießen.

Die Beziehung zur Schweizer „Tell-Sage“ ist augenfällig, doch ist bis heute noch nicht entschieden, wer nun wirklich den „Wunderschuß“ abgab. Da Punker anscheinend ein herrischer, unduldsamer Mann war, der die Bauern schikanierte und drückte, soll er von ihnen erschlagen worden sein.

*Aus: Rohrbach im Wandel der Zeit.
Eine Ortsgeschichte aus der Kurpfalz
von Karl Heinz Frauenfeld
(erhältlich bei Stadtteilverein und Museum)*

Was ist der punker?

»Der Punker« ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Sein Zweck ist „die Förderung der lokalen Identität und kulturellen Vielfalt im Heidelberger Stadtteil Rohrbach

„Der Punker e.V.“ möchte lokale Initiativen bündeln und Diskussionen über den Stadtteil betreffende Themen anregen und moderieren. Der Satzungszweck wird verwirklicht, insbesondere durch das Durchführen von und die Teilnahme an Stadtteilaktionen, Diskussions- und Informationsveranstaltungen zum Thema „Leben in Rohrbach“ z.B. aus den Bereichen Kultur, Kinder und Jugendliche, Verkehr. „Der Punker e.V.“ setzt sich außerdem

zum Ziel, die Rohrbacher Bevölkerung in unregelmäßigen Abständen über aktuelle Vorgänge aus Kultur und Politik zu informieren. Zu diesem Zweck gibt der „Der Punker e.V.“ das Faltblatt »Der Punker« sowie eine gleichnamige Internet-Infoseite heraus.

»Der Punker« ist auch ein Infoblatt für Rohrbach. Er erscheint unregelmäßig, ohne feste Themen oder Redaktion. Ziel ist es, sich treffsicher einzumischen in die inneren Angelegenheiten des Stadtteils. »Der Punker« wird kostenlos verteilt, deshalb sind außer Anregungen, Texten und Mitarbeitenden natürlich auch Anzeigen und Spenden hoch willkommen!

Den punker gibt heraus...

»der punker e.V.: c/o Hans-Jürgen Fuchs (fuchs@derpunker.de · Tel+Fax: 06221-301264 · Burnhofweg 4 · 69126 Heidelberg) ©grafux, 2001 · www.grafux.de · Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin, des Autors wieder. Wenn Sie einen Artikel für uns haben, schicken Sie ihn bitte per Diskette oder eMail · den »punker« finden Sie auch im Internet: aktueller und schneller als die Papierversion:

www.derpunker.de

der punker

8

2001₀₉₋₁₆

Leben in Rohrbach

Rohrbacher Kerwe 2001 Somewhere between Reeperbahn und Fürstenfeld

von Hans-Jürgen Fuchs

Die Redd

„Nicht schwätze, schaffel!“ hatte Bernd Frauenfeld bei seiner Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden des Stadtteilvereines als Devise ausgegeben. Aber einmal im Jahr steht dann doch das „Schwätze“ im Vordergrund – oder besser: Die Redd, nämlich die Kerweredd vom Kerweborscht Gustav Knauber. Die ist immer wieder ein Highlight und läßt uns erschreckt innehalten, da 1. schon wieder ein Jahr vergangen ist und 2. Jede Menge passiert ist, von dem wir gar nichts mitbekommen haben.

Die Kerweredd ist immer so, dass fast jeder seinen Senf abbekommt, selbiger aber keinem auf Dauer im Halse stecken bleibt. Allerdings war es dieser Jahr eher Löwensenf, der verteilt wurde. Das begann schon bei der Replik von Bernd Frauenfeld auf die Grußworte der Stadt Heidelberg, die der 1. Bürgermeister Raban von der Malsburg überbrachte. Dieser hatte sich nur das



Notwendigste abgerungen, die Weinkönigin Larissa Winter als „königliche Hoheit“ begrüßt, das schöne Wetter erwähnt und einen guten Kerweverlauf gewünscht. Bernd Frauenfeld bedauerte daraufhin, dass es Raban von der Malsburg geschickt verstanden habe, „die Brennpunkte zu umgehen“. Und er forderte: „Ziehen Sie uns zu Anfang zu Rate und nicht erst am Ende, dann sind Sie wie heute auch in Zukunft in Rohrbach gerne gesehen.“

Lesen Sie außerdem:

- **Auch in Rohrbach: 72 Stunden - ohne Kompromiss!!**
- **Wegen hoher Nachfrage noch einmal:
Wer war der Punker? Was ist der punker?**

Gustav Knaubers nahm danach auch kein Blatt vor den Mund. Heimatmuseum, Die Metzger-Flaute in diesem Sommer, der Ärger in der Evangelischen Gemeinde, die offensichtlich noch immer nicht völlig gebannte Gefahr für die Platanen im Friedhof, Feuerwehrfest, Seniorenzentrum und Fanfarenzug waren natürlich Themen. Und natürlich Städtebau und Verkehr. Das Eichendorffforum: „Haiser wie en Hasestall“ (für „Zugezorene“: Häuser wie...), die Kreisverkehre im Hasenleiser: „Geld isch scheins do fer dumme Bosse“ (für „Zugezorene“: Bosse = dummes Zeug), 30-km-Zonen, die Knauber gerne reduziert hätte: „deed ... a uns Mensche gut“ (für „Zugezorene“: würde auch uns Menschen gut tun.... Es sei denn, mer käme unner die Redder, Herr Knauber!), Rohrbach-Markt: „isch un bleib e Mißgebur“ – Knauber forderte endlich einen Tunnel zu verwirklichen, die Poller in der Hauptstraße: „Enger isch's jetzt durch die Dinger, doch isch d'Unfallfahr geringer“.

Ja und zum Schluss, unvermeidlich, Furukawa: „E schlimmes Thema“. „Jetzt hemmer was, wu kanns begreift... Mer hot uns, was mer jetzt erscht spiirt, bedräschtlich an der Nas rum gfiht ... Der Plan isch durch – desch isch en Witz! Un wird sou, wie geplant, gebaut, ischs Areal verhunzt, versaut.“ Raban von der Malsburgs Mimik sah man an, dass er offensichtlich Kurpfälzerisch versteht.

Und auch „die Bardeie“ bakamen ihr Fett weg. Besonders die SPD, die „Rohrbach schändlich links gelinkt“ habe. Dank für „all denne, wu's annerscht hewwe hawwe wolle“ (für „Zugezorene“:..., die es gerne anders haben wollten).

*Ein Sommersonntag
in Rohrbach:
Überall protestantische
Rotkäppchenartige
Sonntagsruhe
fast mystisch...*

aus Eichendorffs Jugendtagebuch

Und zum Abschluss dann wie bereits im Zusammenhang mit dem Eichendorffforum: Die Sickingenbrücke als Heilmittel gegen den vorhergesehenen Verkehrskollaps im Rohrbacher Westen: „Baut endlich die Sickingen Brick, zu Rohrbachs Wohl, zu Rohrbachs Glick! Sou losse mer uns net mehr vergeije. Die nägschde Wahle werre's zeije!!!“

Fragt sich nur: was? Im Franzosengewann und im Eichendorffforum leben ja auch Wählende...

Der Alptraum

Abends dann, nicht 20.00 Uhr wie angekündigt, sondern erst nach dem „schmählichen Untergang“ der Deutsche Fussballer gegen England folgte die im Programm angekündigte Überraschung auf der Kerwe: der Auftritt der „Rohrbacher Alptraum Boys“, auch als „Wilde Keiler“ bekannt.

Diese standen zunächst im bayrischen Outfit auf der Bühne. Was, verbunden mit dem dabei vorgetragenen Liedgut schon befürchten ließ,

2001 – Odyssee in Rohrbach



die Jungs würden Ihrem Namen alle Ehre machen. Denn wie es sich für echte Kurpfälzer gehört, wollten sie auf Bayrisch „zurück nach Fürstenfeld“ und dann weiter in Richtung Ballermann: „Eviva Espagna“ und „La Noche - la Fiesta - l'amore“.

Dann aber wechselte das outfit - und das Liedgut, das nun „nachts um halb eins“ die Reeperbahn streifte allerdings ohne dabei „satisfaction“ zu erreichen. Nun standen schwarz-

Auch in Rohrbach: 72 Stunden - ohne Kompromiss!!

...so heißt eine Großaktion des BDKJ (Bund der deutschen katholischen Jugend), bei der eine Großgruppe jugendlicher ein soziales Projekt angehen soll. Ohne jegliche finanzielle und materielle Unterstützung muss die Gruppe das Projekt alleine managen. Und das in 72 Stunden! Die Initiatoren beschreiben das Projekt folgendermaßen:

- Es ist ein Wettlauf mit der Zeit! 72 Stunden bleiben, das Unmögliche möglich zu machen...
- Es ist der Adrenalinschub für alle... Voller Einsatz, rund um die Uhr – ohne Kompromiss...
- Es ist der Kick für die gesamte Gruppe. Gemeinsam schaffen wir's, gemeinsam versetzen wir Berge...
- Es ist ein Signal für die Gemeinde. Wir tun was und lassen Menschen, die Hilfe brauchen nicht im Regen stehen.
- Es ist eine Aufforderung zum Mitmachen. Christ-Sein heißt, mit offenen Augen durch die Welt gehen und dort anpacken, wo's nötig ist...

5.000 Jugendliche zwischen Mannheim und Konstanz, zwischen Freiburg und Sigmaringen hängen sich ins Zeug. Ohne Kompromiss werden sie ein Fest für Bewohner des Altenheims organisieren, einen Spielplatz renovieren, eine Behindertenauffahrt bauen, eine Skateranlage installieren oder im Asylbewerberheim die Wände streichen.

Lange Vorbereitungszeiten gibt es nicht. Die 200 Projektgruppen erhalten ihre Aufgaben

lederne Männer auf der Bühne mit dunklen Brillen, und man kam sich vor wie bei einer Verpartnerschaftung harter Jungs. Beim Auftritt „Tina Turners“ schließlich verschlug es nicht nur den Männern den Atem, weniger jedoch die Stimme. Und die Stimmung ging hoch, wie noch nie auf der Rohrbacher Kerwe.

Wie sagte Frauenfeld nach dem Auftritt? „Das wird im nächsten Jahr schwer zu toppen sein!“. Recht hat er: Solche „Alpträume“ hätten wir gerne öfter!

erst, wenn der Countdown läuft, die 72 Stunden beginnen. Dann heißt es improvisieren, kreativ sein und gut organisieren. Wer kann einen Bagger besorgen? Wer hat Beziehungen zum örtlichen Schreiner? Wer macht die Choreographie für einen Tanz?

Vielseitigkeit ist gefragt. Jetzt gilt es, die Talente aller Gruppenmitglieder zum Vorschein zu bringen. Unterstützung gibt es vom 72-Stunden-Koordinierungskreis in der Region und von den Aktionsbegleitern, die im Vorfeld den Kontakt zum Rathaus hergestellt und Baugenehmigungen besorgt haben, die mit sozialen Einrichtungen die Projektaufgabe entwickelt und die Finanzierung geklärt haben.

Am Ende der Aktion steht ein Fest und das gute Gefühl, gemeinsam was bewegt und durch den eigenen Einsatz Menschen ein bisschen glücklicher gemacht zu haben. Es bleibt die Erinnerung an 72 harte aber bereichernde Stunden, über die vor Ort viele noch lange reden werden.

Mit von der Partie sind in Heidelberg auch die Ministranten und die KJG von St. Johannes Rohrbach. Sie werden versuchen innerhalb von 72 Stunden vom 4. – 7. Oktober 2001 ein Projekt in Rohrbach zu realisieren. Was es sein wird erfahren sie erst am 4. Oktober.

*Weitere Informationen gibt es unter
www.72stunden.de
und natürlich im »punker«.*